

Wenn der Nachtclub zum Museum wird

Wegen Corona sind Nachtclubs seit einem Jahr dicht. Die „Innsbruck Club Commission“ fordert, dass Nachtkultur als solche anerkannt und vor dem Corona-bedingten Aus gerettet wird. Dazu wurde am Samstag zum „Tag der offenen Clubs“ geladen. Der Andrang war groß.



Viele Besucher kamen zum „Tag der offenen Clubs“



DJ Saha: „Ist deprimierend“



Auch die Instrumente der Bands sind seit einem Jahr stumm

In der Innsbrucker Bogenmeile sah es am Samstag fast wie früher aus. Menschengeschlangen warteten, um von Türstehern in Clubs gewunken zu werden. Aber vieles hat sich verändert, seit die Corona-Pandemie vor einem Jahr die schweren Türen der Lokale zugeworfen hat. Am Samstag gingen sie wieder auf, der Besuch hatte jedoch Museums-Charakter. Nur wenige Personen auf einmal durften mit FFP2-Masken die Schwelle in die Nostalgie überschreiten. Wo früher Musik gespielt wurde, schlich am Samstag Stille die verwinkelten Flure ent-

Foto: Christof Birbaumer

lang. „Ah, so schaut das da wirklich aus!“, riefen manche erstaunt. Die Nachtkultur ist so lange geschlossen wie keine andere Branche. Nicht nur deshalb stehen viele Lokale und Clubs vor dem finanziellen Ruin: „Viele Förderungen kamen bei uns nicht an. Wir brauchen dringend Hilfe bei den Bereichen, die nicht gefördert werden“, erklärt Konrad Wolfgang vom Innsbrucker „Dachsbau“. Bereits im Oktober hat man der Stadt ein Forderungspapier vorgelegt. Ein Punkt: Die Club- und Nachtkultur soll als Kultur anerkannt werden.

600.000 Euro Soforthilfe

Die „Innsbruck Club Commission“ vertritt 29 Einrichtungen mit kuratiertem kulturellem Programm.

Rund 700 Arbeitsplätze hängen dran. Fünf Locations hätten der Club Commission bereits erklärt, dass sie nicht mehr aufsperrbar werden können. Dennoch wolle man nicht so schnell wie möglich wieder aufmachen, betonte Frederik Lordick, Sprecher der „Innsbruck Club Commission“ vergangenen Mittwoch im Zuge einer Online-Press-

Die Clubs sind der urbane Lebensraum der jungen Kultur. Hier findet Kunst statt. Für die jungen Leute gibt es zu wenig Förderungen.

Emanuel Thaler aus Innsbruck ist selbstständiger Künstler



Foto: Birbaumer Christof

konferenz. Denn: Man sei sich der Verantwortung bewusst. Vielmehr brauche es Förderungen, mit welchen man durch die Krise kommen und danach wieder öffnen kann. Konkret heißt das: Insgesamt 600.000 Euro Soforthilfe für die von staatlichen Mitteln noch nicht gedeckten monatlichen Kosten. Nach dem Neustart bedarf es laut Wolfgang außerdem weiterer Förderungen, unter anderem, um aktiv Anreize für Besucher zu schaffen. Dafür wünsche man sich eine Zusammenarbeit von Stadt, Land und Wirtschaftskammer, so Lordick.

Kultureller Austausch

Innsbrucks Clubs und Lokale sind klein und bedienen oft Genres abseits des Main-



Seit einem Jahr herrscht Totenstille in den Nachtclubs.



Am Samstag gingen die Lichter in den Clubs kurz an.

Foto: Christof Birbaumer



Konrad Wolfgang: „Viele Förderungen kamen nicht an!“

streams. Dort findet kultureller Austausch statt, neue Musikrichtungen entstehen. Ausgehen bedeutet für viele eine Nachtkultur. Eine Besucherin vom „Tag der offenen Clubs“ fasst ihr Erlebnis

so zusammen: „Wenn man in die leeren Clubs reingeht, fühlt es sich so an wie Liebeskummer. Es sticht und du weißt nicht, wann es aufhören wird...“

Melina Mitternöckler

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

RUND UM DAS VIRUS

Harasser: Nachteile bei Schulschließung

Schulschließungen sollten – bei allem Verständnis für Covid-Maßnahmen – die allerletzte Konsequenz sein, betont Tirols Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser. Die regelmäßigen Tests in den Schulen würden es möglich machen, asymp-

tomatische und potenziell ansteckende Kinder und Jugendliche rasch zu identifizieren bzw. zu isolieren. Anschließend seien mit der PCR-Diagnostik die Infektionsherde im privaten Umfeld gut zu identifizieren. „Wenn keine Schule mehr stattfindet, dann wird es wieder vermehrt Treffen im privaten Umfeld und ohne

Tests geben. Damit steigt aber auch das Verbreitungsrisiko von Corona“, sagt Harasser. Eine erneute Schließung der Schulen würde neben den bekannten Kollateralschäden für die Kinder und Jugendlichen auch dazu führen, dass die Tests in dieser Altersgruppe wieder deutlich abnehmen, lautet ihr eindringlicher Appell.

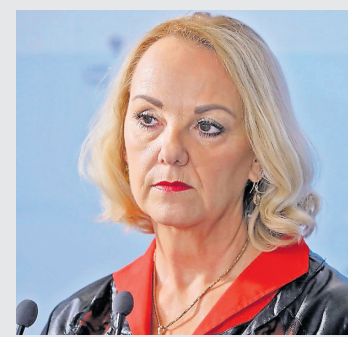


Foto: Christof Birbaumer

Kurve in Tirol ging leicht nach unten

Eine leichte Entspannung vermeldete das Land bei den Infektionszahlen. Von Samstag auf Sonntag wurden 194 neue Fälle und 248 Genesene gezählt. Aktiv positiv sind somit 2239 Personen, 48.721 gelten als wieder gesund. Die Zahl der Toten

blieb konstant bei 589. Die 7-Tages-Inzidenz liegt bei 212,2. Österreichweit liegt dieser Wert bei 230,9. Bei der Südafrika-Mutation gibt es 54 bestätigte Fälle bzw. Verdachtsfälle. Mit 111 Personen befinden sich um zwei mehr in den Spitälern als am Samstag. Auf den Intensivstationen gab es einen Anstieg um eine Person auf 24. Die Be-

zirkszahlen im Überblick (in Klammern sind wieder Genesene vermerkt):
 ♦ Ibk-Land: 454 (10.309)
 ♦ Ibk-Stadt: 342 (7179)
 ♦ Imst: 320 (3669)
 ♦ Kufstein: 306 (7481)
 ♦ Lienz: 266 (3829)
 ♦ Schwaz: 253 (7984)
 ♦ Kitzbühel: 158 (3633)
 ♦ Landeck: 97 (3143)
 ♦ Reutte: 43 (1434)



Foto: Martin Jöchl